

INTERPOL



Was ihr wollt Dinge, die uns glücklich machen

① Für diese Ausgabe bat Monopol internationale Künstler, Venedig-Postkarten zu gestalten – die Ergebnisse sehen Sie als Zugabe zum Heft. Passende Künstler-Briefmarken sind von der Schweizer Post erhältlich. Sie lud **Thomas Hirschhorn**, der den Schweizer Pavillon der diesjährigen Venedig-Biennale bespielt, dazu ein, eine Sondermarke zu gestalten. Hirschhorn sagte zu, schließlich sei die Marke „eine populäre Plattform“, mit der er ein „breites, nicht exklusives Publikum auf der ganzen Welt“ erreichen könne.

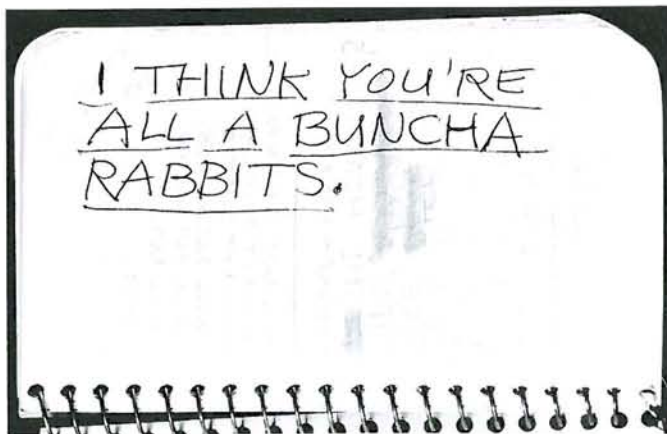
② Apropos nicht exklusiv: **Kim Gordon** ist als Kopf der amerikanischen Indieband Sonic Youth mit allen subtilen und weniger subtilen Widerstandswassern gewaschen. In diesem Druck, erhältlich beim New Yorker Editionshaus Exhibition A, brüllt sie den Namen des wohl mächtigsten amerikanischen Kunsthändlers in die Welt. Wir übersetzen mal ganz frei: Kein Blut für Öl! Die Auflage beträgt 50 Stück, der Preis liegt bei basisdemokratischen 250 Euro (www.exhibitiona.com).

③ Apropos Blut: Schweineblut, Knochenmehl, Seife, Wodka, Zigarettentasche und Aspirin sind einige der Stoffe, die das Projekt Ruin um den Berliner Maler **Martin Eder** zusammengerührt und auf das Booklet seines neuen Albums „1/2 Skull“ gedruckt hat. Ruin siedelt seine Musik im „schwer zu fassenden Nebel zwischen Drone, Doom-Metal und neuer Musik“ an, die CD ist im Handel erhältlich, den Herstellungsprozess kann man wunderbar nachvollziehen auf der Website www.zwoelf.net

④ Apropos Materialschlachten: Im Verlag der Buchhandlung Walther König ist das Buch „**John Bock**. Lütte mit Rucola“ erschienen, das auf dem gleichnamigen Film des Berliner Künstlers beruht. Es geht darin unter anderem um ein kleines Mädchen, das Para-Voodoo praktiziert, um aufgeschnittene Schädeldecken und Neuronen, die in eine Gurkenscheibe fließen, die ein Kaninchen frisst. Das Buch ist mit dicken Pappseiten gestaltet und beinhaltet ein handgestricktes Herz in einer ausgesparten Kammer. Der Preis: 98 Euro.

Aufhören als Chance

„Es fällt mir schwer, mich damit abzufinden, dass Kunst nichts zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen kann.“ Charlotte Posenenske, die heute als eine der bedeutendsten deutschen Künstlerinnen gilt, stieg mit diesen Worten im Jahr 1968 aus der Kunst aus. Ihre amerikanische Kollegin Lee Lozano, deren Werkbegriff sich mehr und mehr hin zu Vereinbarungen mit sich selbst entwickelte, beschloss wenig später aufzuhören. „Drop out piece is the hardest work I have ever done“,



schreibt sie in einem ihrer vielen Notizbücher im April 1970. Was bewegt Künstlerinnen dazu, die Kunst demonstrativ niederzulegen? Damit beschäftigt sich Alexander Koch, Galerist von KOW Berlin, in der einmalig erscheinenden Zeitung **General Strike**. Mit Originaldokumenten als Faksimile (Bild: Notizbucheintrag Lee Lozano, Februar 1970), interessanten Interviews und Gedanken zum Thema, berührt die Schrift die innersten Fragen der Kunst. Kostenlos über die Galerie erhältlich (www.kow-berlin.info). sh